

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das in 1929 monatlich zum 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post zum 2.10 ohne Befreiung. - Einzelnummern monatlich RM 1.50 - Jahrgangsbeleg (Schlüssel) 18. - Um falls überer Genuß (Frei wem.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Abgabepreis für 1. Vierteljahr, 3 Monate 4 RM, im Halbjahr (4 Viertel) 8 RM, im Jahr (8 Viertel) 16 RM. - Die Druckerei und Verlagsanstalt 30 M. Reifling, - Druckmaschinen (Schlüssel) 50 M. - Die Druckerei und Verlagsanstalt 30 M. Reifling, - Druckmaschinen (Schlüssel) 50 M. - Die Druckerei und Verlagsanstalt 30 M. Reifling, - Druckmaschinen (Schlüssel) 50 M.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Merseburg, Donnerstag, den 3. Oktober 1929

Nummer 232

Dr. Stresemann gestorben

Schlaganfall, dann Herzschlag.

Dr. Stresemann †.

Neues in Kürze.

In den Differenzen innerhalb der Regierungskoalition hat gestern der Abgeordnete Wels die Erklärung zu den bürgerlichen Journalisten gegeben, der eventuelle Austritt der Volkspartei aus der Koalition würde keinen Rücktritt des Reichsministers zur Folge haben. Die volksparteilichen Minister würden dann einfach durch solche aus den übrigen Regierungsparteien ersetzt.

Die Sozialdemokraten erklären ihr Festhalten an der Verdon Hülferding als Voraussetzung ihrer Mitarbeit im Kabinett und im Parlament. Weder mit Hülferding selbst, wiewohl noch erzwungenen Rücktritt dürfte in absehbarer Zeit zu rechnen sein.

Der Sklarekandal hat zu einer neuen belästigenden Feststellung durch die städtischen Bauprüfer geführt. Die Sklareks haben seit 1927 um etwa 60 Prozent geringere Ware (Wunderheitsqualitäten) geliefert, als sie vertraglich zu liefern hatten und dadurch das Stadtbudget um die Steuerzahler um weitere rund 18 Millionen Mark betrogen.

In der Bombenattentats-Untersuchung haben die inzwischen aus der Haft entlassenen 11 Verhafteten Schadenersatzansprüche von insgesamt 780 000 Mark gestellt. Die Klagen sind beim Landgericht Berlin eingereicht. Die Verteidiger der noch Inhaftierten rechnen mit weiteren Entlassungen in allerfrühesten Frist.

Die Londoner Neutagesagentur meldet aus dem Haag: Der verläutet, daß nichts Wahres an dem im Ausland veröffentlichten Gerüchten ist, denen zufolge der ehemalige deutsche Kaiser beschuldigt, Hans Doorn zu verlassen und seinen Wohnsitz auf einem Schloss zu nehmen, das er in der Nähe von Coburg angekauft haben soll.

Die beiden amerikanischen Bankiers Reynolds und Traylor, die an den Sitzungen des vorbereitenden Ausschusses für die internationale Bank in Baden-Baden teilgenommen werden, sind in Paris eingetroffen. Sie werden unverzüglich nach Baden-Baden weiterreisen. - Der Reparationsagent Parker Gilbert hat gestern die Rückreise nach Europa angetreten.

In der Meldung eines Berliner Morgenblattes über eine Wiederbelebung Wiesbadens durch ein ganzes französisches Infanteriebataillon wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß aus dem in Höchst liegenden Infanteriebataillon eine Wachmannschaft von 300 Mann nach Wiesbaden geschickt wurde. Die übrigen Mannschaften dieses Bataillons werden nach Frankfurt entlassen werden.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Washington: Staatssekretär Stimson hat gestern den englischen Vorkämpfer in langer Audienz empfangen. Die letzten Vorbereitungen für das Londoner Konferenzinfanteriebataillon sind getroffen. Die Presse erwartet einen engen britisch-amerikanischen Zusammenhalt für die gemeinsame Weltpolitik Amerikas und Englands.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Washington, anlässlich Macdonalds Eintreffens in Washington werde es sich entscheiden, ob Deutschland zur Vorkonferenz geladen werden soll. Das amerikanische Marineamt sei für die Einladung an Deutschland, für die auch der Vorkämpfer Seidman eintrete.

Die Londoner „Times“ meldet aus Jerusalem: Bei den Verhaftungsmaßnahmen zwischen Juden und Arabern wurden zwei jüdische Gemeindeführer von Arabern mit den Waffen angegriffen und lebensgefährlich verwundet. In Safsa haben sich ebenfalls Araberbanden auf jüdische Häuser überfallen und die Bewohner fortgeschleppt.

Nach einer Meldung aus München wird amtlich mitgeteilt, daß die mandatsfähige Stadt Simons am Anruf von Russen bombardiert und in Brand gesetzt worden sei.



Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute nacht verstorben.

Zum Tode Dr. Stresemanns erfahren wir folgende Einzelheiten: Dr. Stresemann war gestern den ganzen Tag über durch die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung stark in Anspruch genommen. Zwischen 10 und 10.30 Uhr abends erlitt er einen Schlaganfall.

Die Ärzte hofften jedoch, daß Dr. Stresemann am Leben erhalten bliebe, obgleich der Schlaganfall so schwer war, daß die rechte Seite Dr. Stresemanns gelähmt wurde.

Heute früh um 5.25 Uhr ist Dr. Stresemann einem Herzschlag erlegen.

Seit dem ersten Unfall ist Dr. Stresemann ohne Bewußtsein gewesen. Von den Ärzten wurde seit langem damit gerechnet, daß ein Tod plötzlich eintreten würde. In den letzten Tagen war Dr. Stresemann durch einen alten Natarak aus West geteilt. In der getrigen Fraktionsführung der Volkspartei hielt er eine längere Rede. Den Nachmittag über stand er mit der Fraktionsleitung dauernd in telefonischer Verbindung. Gerade die letzten Tage seines Lebens waren für Dr. Stresemann mit angedeuteter Arbeit angefüllt. Von dieser Arbeit wurde er aber, ohne daß es ihm bewußt war. Frau Stresemann und die beiden Söhne weiten die Nacht über am Krankenbett.

Es ist anzunehmen, daß der Reichstag, dem von dem Ableben des Reichsaußenministers sofort Mitteilung gemacht wurde, heute früh eine Kabinettsitzung einberufen wird.

Dr. Stresemanns Lebenslauf.

Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Andreas-Gymnasiums studierte er in Berlin und Leipzig Geschichte, Staatswissenschaft und Literatur. In den Jahren 1902 bis 1918 war er

Sekretär des Verbandes sächsischer Industrieller.

Von 1914 bis 1923 geschäftsführendes Präsidium, Mitglied des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes. Im Jahre 1907, also als 29jähriger, wurde er erstmals als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei in den Reichstag gewählt.

Nach dem Kriege begründete er die Deutsche Volkspartei.

Vom 18. August 1923 bis zum 30. November 1923 war Stresemann Reichsminister und Reichsaußenminister des Auswärtigen. In dem dann folgenden Kabinett Marx übernahm er das Amt des Außenministers, das er bis zu seinem Tode beibehalten hat. Im Februar 1925 leitete er mit dem Vorschlag eines Sicherheitspaktes an Frankreich die Politik ein, die im Oktober 1925 zur Konferenz von Locarno und am 1. Dezember desselben Jahres zur Unterzeichnung des Sicherheits-

paktes und der mit ihm verbundenen Schiedsverträge in London führte.

Am 10. Dezember 1929 wurde Stresemann zusammen mit Briand und Chamberlain der Friedensnobelpreis zuerkannt. Anfang März 1927 führte er als erster Deutscher den Vorschlag einer Sitzung des Völkerbundesrates in Genf.

Am 25. Januar 1928 wurde er von der Universität Heidelberg zum Ehren doktor ernannt. Bald darauf erkrankte er nicht unbedeutlich. Am 5. August 1928 begab sich Stresemann dann zur Untersuchung des Kellergartens nach Paris. Eine neue schwere Erkrankung des Reichsaußenministers im Frühjahr 1929 machte einen längeren Krankenhaufenthalt in Bisherigke notwendig. Am August d. J. nahm Dr. Stresemann an der Daager Konferenz teil, im September fuhr er nach Genf zur Teilnahme an der Völkerbundesversammlung.

Von 1906 bis 1912 war Dr. Stresemann auch Stadtvordereiter in Dresden. Den Vorsitz in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei führte er von 1920 bis August 1923.

Dr. Stresemann war seit 1908 mit Käthe Alstedt verheiratet, einer Schwägerin des sächsischen Hofmarschall-Deputationspräsidenten Dr. Kurt von Alstedt.

Erfüllter isten Freund und Gegner. Menschlich erfüllt, durch die Welt, wie Dr. Stresemann farb: mitten im Kampf und den letzten Stegessorber in der Hand. Todfrank schon seit langem und des halbtigen Endes bewußt, hat dieser Mann, der sein Leben lang ein Kämpfer war, bis zuletzt um das gekämpft, was er im Interesse seines Volkes für richtig und notwendig hielt. Noch einmal hat die Wucht seiner Persönlichkeit und seines Ansehens erreicht, daß die Andersdenkenden seiner Partei sich dem Führer beugten und seinem Willen gemäß Stimmhaltung in der Arbeitslosenversicherungsfrage beschlossen, um dadurch eine Regierungskrise zu vermeiden.

Erfüllter isten Freund und Gegner: wegen der fast unübersehbaren politischen Folgen, die das Ableben dieses Mannes haben muß, dem auch seine erhabenen Gegner hoch zuerkannt haben, daß er der einflussreichste deutsche Politiker der Nachkriegszeit und ein Mann von seltenen Gaben und einzigartiger Arbeits- und Willenskraft war. Sein Tod reißt eine Lücke in unser politisches Leben, die jeder füllt, und die sich jedoch nicht schließen wird.

Für In- und Ausland war Dr. Stresemann die Verkörperung derjenigen Außenpolitik, die maßgebend war für die ganze deutsche Nachkriegszeit: der Verhandlung mit unfertig ererbter Kriegsschuld und vielwundertätigem Erbfeind, mit Frankreich. Der Widerfall seines Todes wird daher auch gerade in Frankreich außerordentlich stark sein. Aber auch in den englischen, amerikanischen und holländischen Kabinetten wird man die Nachricht von seinem Tode sehr ernst aufnehmen; denn Dr. Stresemann war über den Rahmen der Beziehung der deutschen Interessen hinaus für alle Nationen ein wertvoller Vermittler in den taufendfachen Differenzen, die unter den europäischen Kabinetten und im Völkerbund zur Erörterung kamen.

In der deutschen Innenpolitik war Dr. Stresemanns Rolle eine sehr übliche. Auch hier war er, wenn nicht immer allein maßgebend, so doch stets in stärkstem Maße mitbestimmend für die Bildung der Regierung und für ihre Politik, und war darüber hinaus bei allem scharfen innenpolitischen Kampf doch auch wieder der große Vermittler, wie er es zum letzten Male noch am Vorabend seines Todes gewesen ist.

Für die Deutsche Volkspartei ist der Tod ihres Begründers und langjährigen Führers ein fast unersehlicher Verlust. Bisher hatte er es immer wieder verstanden, mit eigener Hand die mannigfachen Gegensätze, die in dieser Partei wie in jeder anderen aufstiegen, wieder zu vereinen und der Partei den Siegel seines Geistes und seine Willensrichtung und Zielsetzung aufzudrängen. Ihm dankte die Partei die maßgebende Rolle, die sie in der Nachkriegszeit gespielt hat.

Daß Dr. Stresemann gerade in einem Augenblick sterben mußte, in dem unser Volk vor der schwersten außenpolitischen Entscheidung seit Versailles, vor der Frage der Annahme oder Ablehnung des Youngplans steht, und wo in der Innenpolitik sich Völker über Völker zusammenstürzten, Wirtschaftskrisis, Finanzkrisis, Arbeitslosenkrise, lebensgefährliche innerpolitische Gegensätze, ist ganz besonders bedeutungsvoll. Denn inmitten dieses hochbrandenden Meeres sind so wichtige und so vielerlei eine Führerpersönlichkeiten wie er ganz besonders vonnöten, und die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, daß mit seinem Sterben nunmehr die Kleinglieder aller Parteien die Leberhand gewinnen, die sich bisher noch über dem Wacht seiner Persönlichkeit beugten oder sich doch von ihr hat beeinflussen ließen.

Aber auch so allzuwichtigen Bestimmungssinn ist kein Anlaß. Denn auch nun vielleicht vorübergehend besonders erbitterte Parteikämpfe folgen werden, bis das durch Dr. Stresemanns Tod zerstückte bisherige leidliche Gleichgewicht unserer Politik wiederhergestellt ist, so ist doch unser deutsches Volk einig genug

an Verfassungskriegen, die zur Fährung befehligt sind, und ist in sich selbst hart genug, auch diesen Beruf zu überwinden. Das Vaterland aber alles" soll und muß die Parole sein.

In dem einen oder wird Dr. Stresemann auch weiterhin Führer und Vorbild sein: in der Unermüdbarkeit und Opferfreude, mit der er bis zum letzten Augenblick für seine Lieberzeugung und für sein Volk gekämpft hat.

Trauerfeier im Reichstag.

Der Reichstag trat heute vormittag 10 Uhr in einer Trauerkundgebung für Dr. Stresemann zusammen. Der Abgeordnetensaal Dr. Stresemanns war mit einem Strauß von Grünpflanzen, sein Ministerbüro mit einem Strauß von roten und rosa Rosen geschmückt. Das Hauptstadion war vollständig erfüllt. Alle Minister in schwarzer Kleidung, nur der Reichsversicherungsminister Dietrich in dunkelroter Anzuga. Von den preussischen Ministern war der Innenminister Grzesinsky anwesend, aber nicht der Ministerpräsident Brüning. Der Reichsanwalt Müller und der Bundesratspräsident Hertenstein waren würdige Teilnehmer, in denen sie betont, daß Dr. Stresemann Lebensziel gewesen sei, die Freiheit Deutschlands zu erringen. Die Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Trauerfeier.

Beisehung Sonntag oder Montag.

Die Beerdigung Dr. Stresemanns wird voraussichtlich am Sonntag oder Montag stattfinden. Ob sie auf Staatskosten vorgenommen wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Man rechnet damit, daß die Leiche Stresemanns im Reichstag aufgebahrt wird. Der heute in aller Frühe benachrichtigte Reichspräsident von Hindenburg, der am Sonntagmorgen von Schorfheide nach Berlin zurückkehren wollte, wird voraussichtlich schon früher hier eintreffen.

Geburtsstagsglückwunsch des Reichsanwalters an den Reichspräsidenten.

Dem Herrn Reichspräsidenten hat Reichsanwalt Müller im Namen der Reichsregierung am 22. Geburtstage nachstehendes Glückwunschgedicht überreicht:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Den heutigen Tag möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen als Reichsanwalt und zugleich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie in alter Mäßigkeit das neue Jahr Ihres gelagerten Lebens beginnen. Das deutsche Volk gedent an diesen Tage Ihrer in Verehrung und Wunsch, daß Sie ihm noch lange Jahre als ein Vorbild treuer Pflichten Erfüllung gesund erhalten bleiben mögen.

Was schwerer politischen Verhandlungen steht die endgültige Beilegung des besetzten Gebietes bevor. Wenn jetzt nach und nach die besetzten Städte und Gauen frei werden, dann wird das deutsche Volk vor allem auch daran denken, daß Ihr Streben von erster Stunde Ihres Amtsantritts an auf die

Wiedererlangung der deutschen Staatshoheit gerichtet gewesen ist. Mit verehrungsvollen Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets ganz ergebener
ges. Müller.

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren an Hindenburg.

Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren sandte an Reichspräsident von

Die Krise war noch einmal verlagert.

Die wegen der Arbeitslosenversicherungfrage drohende Regierungskrise erreichte gestern ihren gefährlichsten Punkt, wurde dann aber durch Dr. Stresemanns Befragung mit Reichsanwalt Müller und seine Stellungnahme in der Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei wesentlich gemildert.

Müller drohte mit Rücktritt.

Wie ungeliebt die Lage war, ergibt sich daraus, daß Reichsanwalt Müller in seiner Unterredung mit Dr. Stresemann seine Auffassung in folgender Form präzisierete:

Das Reichskabinett könnte sich damit einverstanden erklären, daß der Streit um die Vertragsänderung erst im Spätherbst im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzreform entschieden wird. Die Regierung wird auch nicht dagegen einwenden, wenn die Deutsche Volkspartei über absehbare Meinung über die Arbeitslosenversicherung in einer besonderen Erklärung vor dem Reichstage darlegt. Sie könnte es aber nicht hinnehmen, wenn die Deutsche Volkspartei in der dritten Beratung gegen die Gesamtheit der Vorlagen stimmen sollte. Der Reichsanwalt würde aus einem solchen Bruch innerhalb des Regierungsbundes die Forderung der Demission ableiten, was automatisch die Gesamtdemission des Kabinetts bedeuten würde.

Stimmhaltung der Volkspartei?

Gegen 11 Uhr trat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, in der die Stellungnahme der Fraktion für die dritte Lesung der Arbeitslosenversicherung besprochen wurde. An der Fraktionsführung nahmen auch führende Mitglieder der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei teil. Gegen 11 Uhr erschien der Außenminister Dr. Stresemann im Reichstag und nahm von da an an den Beratungen der volksparteilichen Reichstagsfraktion teil. Nach längerer Beratung unterbrach die Deutsche Volkspartei ihre Fraktionsführung, da zunächst neue Beratungen mit dem Reichsanwalt stattfanden. Um 17 Uhr trat dann die Fraktion, nachdem Dr. Stresemann eine neue Befragung mit dem Reichsanwalt hatte, zu einer

neuen Sitzung

zusammen. Die zweite Sitzung dauerte bis gegen 19½ Uhr. Die Mitglieder der Fraktion waren ebensowohl verpflichtet, über die Verhandlungen der Fraktion freigestellt zu sein, als auch die über die Sitzung ausgehende parteiamtliche Mitteilung besatz lediglich, daß sich die Fraktion am Mittwoch nachmittag in mehrfältiger Sitzung mit der politischen Lage befaßigte

Hindenburg zuließt seines 82. Geburtstages folgendes Glückwunschgedicht:

Dem Führer unseres Volkes aus großer Zeit und das Vertrauen des nationalen Deutschland an die Spitze des Reiches berief, huldigt der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren. Er steht treu an dem Hindenburgswort von Zannberg. Diese Volkshoffung soll die Grundlage unseres Kampfes für Deutschlands Recht und Freiheit sein.
(ges.) Eugenbergl. (ges.) Selbte."

und dann die Verhandlungen auf Donnerstag vormittag 9 Uhr vertagte.

In parlamentarischen Kreisen verlautete jedoch, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei beabsichtigt, sich bei der Schlussabstimmung über die Arbeitslosenversicherungsbillung der Stimme zu enthalten.

Von dieser Abstimmung soll auch dem Reichsanwalt bereits Mitteilung gemacht worden sein. Einen endgültigen Beschluß wird die Fraktion jedoch erst am Donnerstag vormittag fassen.

Die Fraktionen des Zentrums und der Demokraten, die bis in die Abendstunden in Bereitschaft geblieben waren, um einen Beschluß der Deutschen Volkspartei abzuwarten, verlegten sich gleichfalls auf Donnerstag früh. Wie weiter verlautet, sollen die Sozialdemokraten unter Umständen bereit sein, sich mit einer Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei aufrechtzuerhalten. Die Stellungnahme der übrigen Koalitionsparteien wird erst Donnerstag vormittag fallen.

Eine Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei wird, wie in Regierungskreisen selbst verlautet, nicht als eine Kampfmahne angesehen werden, sondern als eine brauchbare Grundlage zur Lösung der besetzten Schwierigkeiten.

Durch das plötzliche Abtreten Dr. Stresemanns ist die vorläufig vorgesehene Lösung der Krise erneut in Frage gestellt.

Im dem Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, sich bei der dritten Lesung der Gesetze über die Arbeitslosenversicherung der Stimme zu enthalten, schreibt die Deutsche Volkspartei nachstehendes: "A.3."

"Die Krise dieses Kabinetts und dieser Koalition ist also noch einmal verlagert worden. Die Deutsche Volkspartei treibt sich selbst aber dem Ziel, mit ihrem Beschluß einen Druck auszuüben, daß die hängende in die Wege geleitet, in der Koalition werden es an Anzeichen ebenfalls nicht fehlen lassen, wenn die Abstimmung erst einmal vorüber ist, und auch aus dem eigenen Lager werden kritische Stimmen nicht ausbleiben. Obwohl die Vertragsänderung vermieden ist, obwohl die Deutsche Volkspartei keine Bindung für ihre spätere Haltung übernommen hat, so bleibt doch die Aufgabe bestehen, daß das Ziel "Reform ohne Vertragsänderung" nicht erstirbt. Von der Verwirklichung der Hoffnung, daß die Frage der Vertragsänderung im Rahmen der großen Finanzreform erledigt werden könnte. Es ist aber kaum noch zweifelhaft, daß die gegenwärtige frühe Koalition mit Hilfeleistung der Angebots nicht gemacht ist. Der Ausgang des Kampfes um die Arbeitslosenreform hat gezeigt, daß die Sozialdemokratie sich nicht hat anerkennen können, aus der Lage Deutschlands die richtigen Lehren zu ziehen. Durchgreifende Sanierung unseres politischen Lebens ist notwendig."

Gegen aufreizende Plakate bei Kundgebungen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Preussischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: "In den Demonstrationen in Berlin am 1. Mai 1920 sind Transparente mitgeführt worden, die in Schriftzügen trugen: Der einzig gerechte Krieg ist der Bürgerkrieg, dazu: Der Feind steht im eigenen Land."

Die Polizei hat die Plakate nicht entfernt. Wie fragen daher:

1. Zeigt das Staatsministerium die Ansicht der Fraktion, daß das Zeigen derartiger Transparente bei öffentlichen Umzügen einen irreführenden Tatbestand enthält?

2. Wird das Staatsministerium die Polizei anweisen, in Zukunft gegen das Zeigen von Plakaten, die aufreizend sind und daher die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung gefährden, einzuschreiten?"

Briand befähigt Maginot!

Das "Echo de Paris" hat sich an den Ministerpräsidenten Briand gewandt, und um eine Stellungnahme zu Maginots Rede von der bebingten Räumung gebeten. Briands Antwort wird im "Echo" veröffentlicht. Sie lautet: "Ich billige alles, was Maginot gesagt hat."

England—Amerika gegen Japan!

Die Londoner "Evening Times" bringt die aufsehenerregende Meldung, daß Briand's Besuch in Washington auch der endgültigen Befestigung der englischen und amerikanischen Interessen in Ostasien gelte. Japan, das sich zur Beherrschung Ostasiens vorzubereiten in China in Zukunft gemeinsame politische und wirtschaftliche Gegner finden.

Abbruch der japanisch-chinesischen Freundschaftsverhandlungen.

Weil das japanische Außenministerium mitteilt, sind die japanisch-chinesischen Verhandlungen über den Abschluß eines Freundschaftsvertrages abgebrochen worden. Der Abbruch der Verhandlungen sei darauf zurückzuführen, daß die chinesische Regierung es abgelehnt hat, die alten Verträge zwischen Japan und China bis auf weiteres anzuwenden. Die chinesische Regierung habe sich außerdem geweigert, Japan neue Grenzabgrenzungsbedingungen in der Nordmanchurei zu machen.

Nach Mitteilung einer chinesischen Telegraphenagentur sind die in Shanghai von chinesischen Kommunisten verhafteten deutschen Dolmetscher am Mittwochabend wieder freigelassen worden. Die kommunistische Freischaff aller deutschen Botschaften. Die Regimentsgruppen können die Stadt nicht betreten, da es ihnen an Gewehren und Munition fehlt.

Die bevorstehende Einigung zwischen Großbritannien und Sowjetrußland wird in Berliner politischen Kreisen begrüßt. Man erklärt, daß die Einigung zwischen den beiden Ländern im allgemeinen Interesse der zur angedachten Befreiung Europas erheblich beitragen werde.

Chinesische Kinder.

Großer Kinderlegen ist in China heute noch eine Selbstverständlichkeit. Eine Familie mit sechs und sieben Kindern gehört dabei nicht einmal zu den armen. Die chinesischen Eltern leben nur für ihre Kinder. Allerdings sind Söhne sehr viel erwünschter als Töchter. Wird zuerst eine Tochter geboren, so geht man mit Stillfameien darüber hin und hofft, daß das nächste Kind ein Knabe ist, denn nur ein Sohn kann später die wichtigen Ahnenopfer vollziehen. Wird aber ein Sohn geboren, so herrscht viel Freude. Vier Wochen nach seiner Geburt wird ein großes Fest gefeiert, das sogenannte Monatsfest. Die Familien, die begütert sind, unterhalten dieses Monatsfest ein ganzes Jahr, und von morgen bis abends kommen dann die Gratulanten. Da kommen Freunde und Bekannte des Hauses und werden bewirtet. Selbst Fremde bringen ihren Glückwunsch dar und spielen mit. Tänzerinnen und Musiker tragen zur Bereicherung des Festes bei. Aber nur die Geburt des Sohnes wird so feierlich begangen.

Die ergeborene Tochter pflegt man auch mit für unsere Begriffe eigenartigen Namen zu bezeichnen, mit denen man die Hoffnung auf einen späteren Sohn ausdrückt. Sie müssen in unserer Sprache etwa "Winfel einen Bruder herbei" oder "Stillest ein Knabe sein" bedeuten.

Wie unendlich viel Wert man auf einen Sohn legt, das geht aus der uralten Sitte hervor, daß Kinder, die in jungen Jahren sterben, keine richtige Grabstätte erhalten, sondern in der Nähe des Familienbegräbnisses einfach in die Erde gekent werden, denn nach chinesischen Glauben hat der Mann ein Recht, noch nach seinem Tode geehrt zu werden, der einem Sohn das Leben gab.

In China fällt es dem Europäer auf, daß man nie ein wildes, ungebärdiges, eigenwilliges Kind sieht. Die kleinen Chinesen sind nicht ihres Alters um Ergründen, wie überhaupt der Chinese mehr zur Besonnenheit neigt.

So neigt auch das Kind in China zu merkwürdig früherer Reifehaftigkeit. Schon die kleinen Knaben sitzen still am Wasser und beobachten die Fische. Sie halten sich auch eine kleine Stube oder ein Vogelchen, die sie dann zärtlich behüten und pflegen. Das Vogelchen wird im Käfig viel herumgetragen. Die Kinder nehmen es an Plätze mit, wo es schön sitzt und füttert, und tragen das Vogelchen mit dem ganzen Tag hin und her, um ihrem Vorlieben recht viel frische Luft zu verschaffen.

Spielezeug sieht man selten in den Händen chinesischer Kinder, niemals aber solches Spielzeug, das nicht verderben werden könnte. Sehr früh beginnen die Kleinen, von selbst sich mühsam zu machen. Bei dem großen Kinderreichtum in den Familien hüben die größeren die kleinen beschützen. Die kleinen Mädchen tragen das Brüderchen, das mit viel zu schwer für ihre jungen Kräfte erscheint, in dem in China üblichen Tragetrag auf dem Rücken.

Ganz arme Familien verkaufen auch heute noch ihre Töchter als kleine Mädchen an wohlhabende Leute, die sie mit ihren Kindern zusammenwachsen lassen. Sie sind oft sehr pflegt die Kinder der Familie mit diesen kleinen fremden Mädchen. Sie hat es gut, aber sie muß schon allzeit kleine Handreichungen tun. Sie muß den Tee herbeibringen und das Geschirrt waschen. Sie ist erst größer, pflegt sie die Kleineren Kinder und arbeitet im Haus.

Reisend ist es, zu beobachten, wie geschickt selbst das ganz kleine Volk schon mit den omnibussen fährt zu allen nach. Hier und da laubert piken sie die kleinsten Reiseförden auf, während mit Fremden noch sehr mit den eigenartigen Charakteren abplagen müssen. Ebenso geschickt verstehen sie es, mit dem Fischer umzugehen, der bei der Britischen Botschaft das übliche Requisit ist. Nur für die ältesten fähelt die Mutter noch mit Mühselig herbei, und zwar immer zweimal fähelt sie dem Vater frische Luft zu, und nur einmal da, wo sie umgeben. Der bei der Britischen Botschaft die Kleinen um ihre Kinder befragt sind.
Gruß Steinbock.

Bapageien in der Wildnis.

Am 1. großer Naturforscher Alexander von Humboldt hat, dessen Geburtstag ist am 14. September, zum 100. Geburtstag, Geburtstag, Geburtstag. "Man muß in den heißen Ländern der Wildnis gelebt haben, um es für möglich zu halten, daß zuweilen das Geschrei der Aasas das Schreien der Bergkrähen, die von Fels zu Fels hüpfen, überbietet." Einen kleinen Begriff davon bekommen wir, wenn wir in einem Zoologischen Garten das Bapageienhaus betreten und am liebsten gleich wieder hinaus gehen möchten vor diesem überaus reizendem Geschrei und Geräusch. Kein Reichsfürstlicher unterricht ist denn auch, den schauerlichen Eindruck des Bapageiengetrübtes im nächsten Umwall in starken Farben zu malen.

Wie reich die Wildnis an Bapageien ist, sieht man daran, daß im 100 Bapageienarten, die man findet, die in Amerika, Australien und dem Papua-Niuea und Mollusken, den Südseeinseln, sowie in Afrika und Südostasien einschließen der Gattung Zinnober vorliegen. Je größer die Wildnis ist, um so zahlreicher treten die Bapageien auf. Nach einer alten Angabe des Prinzen von Wied bilden die Bapageien in den tropischen Wäldern den Hauptteil der besiedelten Schichten. In Australien und Indien sind sie stellenweise so häufig wie bei uns die Krähen oder die Spatzen. Sie treten in ungeheuren Schwärmen auf und belegen die Bäume so dicht, daß kein kleiner Vogel mehr zwischen ihnen Platz hätte.

In Afrika gelten die Bapageien als der schönste aller Vögel. Schwärme abends der Bäume auf den Schlafplätzen angelegten Vögel zu unentzähliger Stücke an, so ist mit Sicherheit auf das Eintreten von Regen zu rechnen. Bei anhaltendem jammigen Wetter oder Juchzen im Waldesdickicht schreien sie.

Die Bapageien sind im übrigen bei den Bewohnern der tropischen Länder nicht sonderlich beliebt, da sie überaus gefällig und frech sind. Sie plündern die Reisfelder um die Wälder. Mit ihren scharfen Schnäbeln zertrümmern sie die härtesten Früchte und Nüsse. Das Entzerrnen einer Nuss, das Entzerrnen eines Samensorns ist ihnen

eine Kleinigkeit. Das Gefährliche dabei ist, daß sie weit mehr verwüsten als verzeihen und gerade dadurch einen so ungeheuren Schaden anrichten. Kein Feldbauer, der in ihrer Nähe wohnt, ist vor ihnen sicher. Sie fressen die Früchte, die sie anbauen, nicht, so werfen sie sie zu Boden und nehmen eine neue, gebären sich also wie rechte Schlemmer. In Nordamerika und Chile überfallen sie die Obstbäume, wenn die Früchte noch unreif sind, und fressen sie eine große Vorliebe für die mildigen Kerne haben. Dabei gehen natürlich unermessliche Verluste. Den langhaubigsten Kanadasi legt man nach, daß sie die kleinen Getreidepflanzen aus dem Boden ziehen und dadurch die Arbeit des Landbauers schwer machen. So sind sie in manchen Gegenden wirklich eine Plage. Es ist daher natürlich, daß die Bewohner jener Gegenden versuchen, sie abzuschaffen, was es nun möglich ist, so wie bei uns der Landwirt die Spatzen und Krähen abschafft.

Von dem Geschrei der erlegten Bapageien wird eine wohlriechende Suppe gefeiert. Für die farbenprächtigsten Bapageienfedern haben alle wilden Vögel eine große Vorliebe. Schon die alten Indos benutzten die Federn der Bapageien zum Schmuck ihrer Kleider. Von dem römischen Kaiser Heliogabal wird berichtet, daß er bei einem der großen und berühmten Festmahle seinen Freunden nichts Köstlicheres vorgesetzt zu haben glaubte, als Bapageienfedern.

Der Eingeborene Südamerikas läßt sich noch heute geschätzten Bapageien frei umherfliegen, ohne ihm auch nur die Mühselig zu tun. Ueberhaupt sind die Indianer bemüht, wegen ihrer Färberei, Bapageien zu zähmen. Wenn erzählt wird, daß auch die wilderpestigen Bapageien ihren rasch zahm werden, weil die Indianer ihnen von ihrem Speichel zu tröpfeln geben. Vielleicht vermag dieser oder jener Bapageienzüchter es einmal mit diesem seltsamen Mittel.

H. v. A. u. m. n.

Mutter: "Aber Junge! Du spielst hier noch im Garten?" Du mußt doch schon längst in der Schule sein!"
"Siehe, Mutter, mir war doch immerzu so, als hätte ich was verlesen!"

Aus der Heimat

Der Messerstecher August kommt vors Schwurgericht.

Gröbers. Gegen den in Holt befindlichen Arbeiter Wilhelm August aus Gröbers ist...

Nicht unterschreiben,

was man nicht gelesen hat.

Sieheleben. Am Freitag sind hier und in der näheren Umgebung Fälle vorgekommen, die zur Vorsicht mahnen.

Winterkurse für Landwirte.

Bernburg. Eine Umfrage in den Kreisen Dessau, Köthen und Bernburg hat ergeben, daß für die Errichtung von landwirtschaftlichen Winterkursen...

An der Sekunde hingen Menschenleben.

Bad Salzungen. Wie erst jetzt bekannt wird, durchfuhr der Autobusbesitzer...

Wettlauf um Ellinor

Roman von Genta Reckl. Copyright bei Greiner & Co., Berlin N.W. 6.

Ellinor taumelte. Flüßlich fanden die Lichter ganz schief und drehten sich wie zerflümmert.

Im Filmteller der United Film-Compagnie hielten die Maschinen die Scherenschnitt...

Über die Stunden, wo man dran war, da ging es noch, viel schlimmer war die Zeit, wo man wartete.

Jimmy hatte die Uniform seines obersten Offiziers an. Der eng anliegende Rock...

Die Fischer fordern schleunige Hilfe.

Wintertälte und Flußverengung vernichteten den Fischbestand. Vier Forderungen.

Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt hielt seine Jahresversammlung ab. Der vom Schriftführer Dr. Zimmermann erhaltene Geschäftsbericht...

Der Rat kann noch nicht in der nächsten Zeit verabschiedet werden, deshalb wurde beschlossen vom 1. April 1929 ab die Steuer- und Schatzkammer...

Wegen und Justo konnte die weislichen Schrankenbäume nicht erkennen, weil zwei...

Hochzeit des Herzogs von Anhalt.

Dessau. Am 15. Oktober sollen die Hochzeitsfeierlichkeiten des geliebten Herzogs Joachim Ernst von Anhalt im Trauerpalast...

Die letzte Auktion.

Grabit. Hier fand am Dienstag die sogenannte Gräppelauktion des aufgelassenen Guts...

Der Verfallung nahm einen darauf begünstigten Vorstoß des Bezirksleiters Dr. Rißer an, der eine Verteilung des...

Mit dem gekloffenen Auto in die Weite.

Schönhausen a. d. E. In der Nähe des Dorfes Raabitz ließen eine junge Seite einen schönen Ausflug...

Stadtvorordnenkung.

Stadtvorordnenkung. Da gegen die Wahl der Wahlkreismitglieder vom 1. Mai von drei Stadtvorordnenungen wegen eines Formfehlers...

Der Rat kann noch nicht in der nächsten Zeit verabschiedet werden, deshalb wurde beschlossen vom 1. April 1929 ab die Steuer- und Schatzkammer...

Am Freitag sind von dem Reichereiten, dem Königin-Luise-Bund und dem Sportklub ein Mitglied in das Stadtrat für Beisitzungen aufgenommen.

Der Rat kann noch nicht in der nächsten Zeit verabschiedet werden, deshalb wurde beschlossen vom 1. April 1929 ab die Steuer- und Schatzkammer...

Raubüberfall im Walde.

Sergee-Postel. Von einem Waldarbeiter überfallen, schwer misshandelt und ihrer Tasche beraubt wurde in der Nähe des Dreiherrnsteins eine jüngere Frau aus Raaba...

Königin-Luise-Bund.

Weißdorf. Auf der Falkenwiese bei Weißdorf fand am 29. September das zweite Gantzerfest (Bund-Königin-Luise-Fest) statt.

daß ihn die Schönheit nach Schönheit und Sozialpolitik wie ein Fieber packte.

Aber wie konnte man reich werden? Er hatte Dollar auf Dollar gelegt, hatte sich alles abgekauft, was er zur Verfügung konnte, und doch waren seine Ersparnisse so wenig, daß sie kaum zu einem spärlichen Mittagmahl gereichte hätten.

Was hatte er da neulich für einen Unfuss gemacht, er wollte Betty Olson mal in ein wirkliches Theater führen. Er lagte bitter an. Nein, das ging wirklich nicht, er hatte ja gar keine Möglichkeit, in ein Theater herinzukommen.

Die Preise des Regisseurs trillerte. Jimmy hüpfte von seiner Klippe herunter und begab sich zur Aufnahme. Vielleicht hatte er heute Glück, dann nahm ihn der Regisseur für eine Sonderaufnahme dran, dann bekam er zwei Dollar mehr, das war eine Menge Geld.

Als er sich in Reith und Gleich aufstellte, denn es sollte gerade eine Szene auf dem Reiterpferd gedreht werden, für traund einen Kostümmann mit einem Erbsenbüschel und einem süßen Mädel, da sagte ihm sein Nachbar: "Weiß ich schon, daß ein großes Unheil passiert ist! Der Regisseur hat eben mit der Stadtkassette telefoniert, da hat man es ihm gesagt."

Der Untergrundfunkstimm an der Pilsenstation lag in dem Moment an der "Und viele Tote?" fragte einen mit einer so gleichgültigen Stimme, als handelte es sich um einen Waagen-Schaltwisch!

"Man weiß es nicht, es war nichts heraus zu bekommen, aber ein paar Jüde der Bahn sollen doch in dem Schlamassel steden. Das wird ja toll da ausfallen, gerade die Jüde, die in den Morgenstunden immer so beletzt sind, die von Bodothen herunter kommen!"

"Natürlich, immer wenn etwas passiert, sind wir nicht dabei, dann müssen wir hier durchs Aufsehen heben!" Der Mann, der das gesagt hatte, lachte auf die Erde.

Jimmy lächelte sich an den Kopf. "Betty" Betty war mit diesem Zug gefahren, der von Hoboken zur Stadt fuhr, er hatte sie selbst zur Bahn gebracht.

"Jimmy" hatte sie noch freundlich an ihm gesagt, und ihm mit ihrem linken Ärmel angehängt, sei recht fleißig, mein Junge!"

Im war es, als höre er noch genau den Tonfall, in dem das gesagt wurde.

Jimmy wurde es plötzlich lebend heiß. "Wenn Betty etwas passiert war!"

Aber in diesem Moment lief der Regisseur "Aufnahme!" und die Apparate gingen an zu spielen.

Jimmy klopfte das Herz bis zum Hals. Er konnte nicht bleiben, er mußte sehen, was aus Betty geworden war.

Er wandte sich an den Regisseur: "Ich möchte für heute um Urlaub bitten, ich muß sofort zur Stadt zurück!"

Der Regisseur hörte nicht auf ihn, er besprach mit dem Aufnahmemeister gerade eine neue Folge.

Jimmy lächelte ihm am Arm. "Hören Sie, ich möchte gern fortgehen, ich muß unbedingt zur Stadt!"

Unwillig drehte sich der Mann um. "Das ist Unfuss, das geht jetzt nicht, Sie müssen bleiben. Gehen Sie sofort auf Ihren Platz zur Aufnahme!"

Jimmy drehte sich unglücklich um. Er wußte genau, wenn er jetzt nicht gehorchte, dann war seine Karriere zu Ende.

Jimmy dachte mit Grauen an das wochenlange Verweilen auf den Agenturen, die man eine Anstellung bekam. Er fann die Zeiten, wo man vor Hunger nicht aus noch ein wußte und wo Mrs. Buttler jeden Tag mit Anstandsmeinen drohte, weil man die Miete nicht bezahlen konnte.

Mechanisch stellte sich Jimmy wieder in

seine Reihe. Die Scheinwerfer flammten auf und suchten ihn wie mit Messern in die Augen.

Jimmy fand es Schweiß auf der Stirn. Immerfort dachte er an Betty. Wenn man wenigstens telefonieren könnte, dann würde er den Fortschritt der Weltton gleich anrufen und fragen, ob Betty Olson da ist, aber er konnte nicht zum Telefon.

Der Regisseur probte die Szene immer wieder von neuem. Er tütete durch ein großes Megaphon und bellte seine Befehle in die Luft. Jimmy war gar nicht bei der Sache, er mußte nur ganz mechanisch nach, was die anderen ihm vormalten.

Verdammt noch mal, passen Sie doch gefälligst ein bisschen auf! Ich mußte der Regisseur, als Jimmy sich einmal nach der falschen Seite drehte.

Jimmy dachte frampfhaft an die drei Dollar, die er sich für seine Arbeit nachher abholen konnte. Er nahm sich vor, Betty heute einen Beilichtrausch zu kaufen, er wollte den schönsten ausfinden, den er bekommen könnte. Sie würde sich sicher darüber freuen.

Betty konnte sich so herzlich freuen. Erst neulich, als er ihr gesagt hatte, wenn er einmal reich wäre, oder in einer Woche einmal besonders viele Sonderaufnahmen hätte, müßte er ihr etwas ganz Schönes schenken, da hatte sie zu ihm gesagt:

"Jimmy, Du bist ein Prachtmaler!"

Ja, das hatte sie wirklich gesagt, und dabei war sie ihm mit einem feinen Griff in die Haare gefahren, daß es ihm beinahe wehgetan hatte. Aber es war himmlisch gewesen.

Und nun konnte sich die Betty vielleicht gar nicht mehr freuen, nun war sie vielleicht verunglückt und lag irgendwo ganz hilflos und verlassen.

Jimmy konnte es nicht mehr aushalten, er mußte auf jeden Fall zurück gehen. "Darf ich einmal telefonieren?" fragte er.

"Sie sind wohl verrückt geworden, junger Mann", sagte der Regisseur, "erst wollen Sie weglaufen, dann wollen Sie telefonieren! Was denken Sie sich eigentlich, Sie sind doch nicht zum Vergnügen hier!"

Die Elster.

Von Adolf Müller. (Mit Abbildung.)

Es war im Herbst, als wir am Ufer der Söbde in der Heimat unseres Vaters die Angel nach Hechten auswarfen und ziemlich verborgen hinter einer Hecke standen, die den schönen Park bei Staden in der Wetterau an seinem unteren Teile umgibt, als wir, durch den Schrei einer Elster aufmerksam geworden, entdeckten, daß an einem nahestehenden sogenannten Weidestück eine Elster und zwei gemeine Krähen ein ganz bestimmtes Plätzchen umkreisten. Der Lärm, der sich unter den Weisen erhob, die die alten Weiden gerade wandernd durchzogen, ließ die Anwesenheit eines Raubvogels vermuten.

Vorsichtig schlichen wir hinzu und gelangten unbemerkt beinahe bis an den jenseitigen Rand des Weidestücks. Da entdeckten wir ein Völkchen Feldhühner, die sich auf ein kleines Plätzchen dicht zusammengedrängt hatten und ihre Schnäbel in die Höhe gerichtet hielten, um die Abwehr der Angriffe durch die Elster und die beiden Krähen zu versuchen. Die Krähen stießen aus der Luft in mancherlei Wendungen nach den Hühnern; diese aber schnellten die eingezogenen Häufe jedesmal empor und empfingen die Stöße mit geöffneten Schnäbeln. Die Elster stieß von den Weidebäumen herab und schalt nach mißlungenen Versuchen stets in ihrer rauhen, gemeinlichenden Art, oder sie hielt sich einen Augenblick auf einem Punkte in der Luft einige Fuß über den Hühnern und ließ sich dann im Grafe nieder, sich hoch emporrichtend und scheu umblickend.

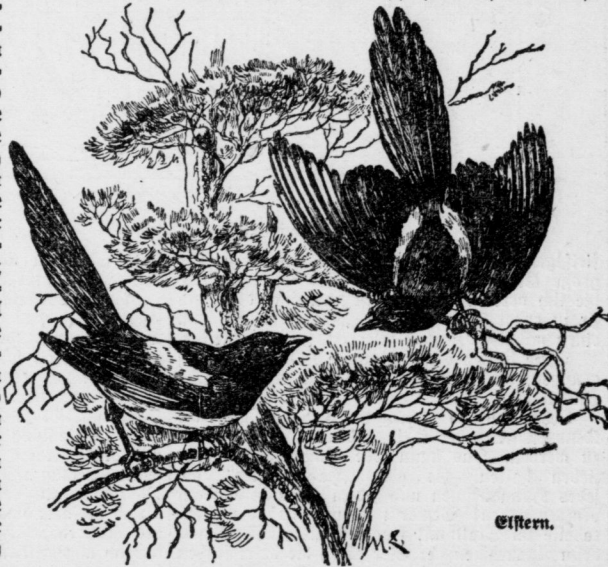
— Es war uns klar, daß sich die drei Jagdgenossen in ihrem Unternehmen vollständig einig waren, sonst hätten sie sich wohl zuweilen gegenseitig abgewehrt; aber auch darüber konnten wir nicht zweifelhaft sein, daß die Hühner, obgleich der Gefahr sich bewußt, die Feinde gewissermaßen gering schätzten. Gegen einen Habicht würden sie schwerlich Front gemacht haben, sondern sie hätten sich möglichst rasch verborgen oder säulenähnlich mit niedergehaltenem Kopfe an eine Scholle gedrückt.

Leider sollte das Schauspiel beendet werden, denn die schlaue, wachsame und scharfblickende Elster wurde der Beobachter ansichtig und verriet uns den schwarzen schreienden Gefellen. Kaum hatten die Feinde den Kampfplatz verlassen, so liefen auch schon die Feldhühner auseinander und entdeckten uns. Das ganze Volk von zehn Stück „stand auf“ und „strich“ davon. Sämt-

liche Hühner waren vollkommen gesund und flugfähig, kein einziges verriet irgendein Anzeichen von Verletzung, die wir darum vermuteten, weil Elster und Raben gewöhnlich nur das Rebhuhn in solchem Zustande verfolgen und angreifen.

Ich denke eben lebhaft an ein Erlebnis zur Brutzeit der Elster.

Eine volle Stunde stand ich schon in der Nähe des Baumes, auf dem das Nest eines Elsterpaares stand. Das brütende Weibchen war bei meiner Ankunft zu früh abgestrichen, als daß ich es hätte mit meiner Flinte erreichen können. Ich stand vollständig gedeckt, aber die Elster blieb dennoch aus. Offenbar waren die Eier schon kalt geworden und der Frau Elster mag es auf dem Herzen gebrannt haben, daß sie so lange ihre Mutterpflichten veräumen mußte.



Elstern.

Eine Viertelstunde wollte ich noch warten, aber länger nicht, und ich würde längst in meiner Ungeduld heimgegangen sein, wenn ich nicht den Schaden vor Augen hätte, den die Elstern im vorigen Sommer unter den Vögeln dieses Parkes angerichtet hatten.

Aber was war das? Sah ich nicht einen Schatten über das vom Sonnenstrahl erleuchtete, schmale Streifen Boden huschen? Sollte ich den Augenblick verpaßt haben, wo die Ersehnte zum Neste zurückkehrte? Doch siehe, dort sitzt ja das Männchen auf der Spitze einer hohen Pappel. Wie glänzt sein Gefieder! Eben streicht es ab und — wahrhaftig! dem Neste zu. Dort läßt es sich hinter einem dichtbelaubten Zweige nieder! „Soll ich oder soll ich nicht? Mein Gewehr trägt weit und ich sehe wenigstens einen Teil des langen Schwanzes.“

So weit ging mein Selbstgespräch. Ihm folgte rasch der Schuß, auf den die Beute

mit ausgebreiteten Flügeln in schiefer Richtung mir nahe zu Füßen stürzte. Mein Auge richtete sich aber sogleich wieder auf das Nest, aus dem in der Tat das Weibchen sich flüchtete. Der zweite Schuß ging fehl, und die glücklich Entkommene suchte das Weite. Das Weibchen muß also von mir unbemerkt zurückgekehrt sein.

Freut euch, ihr harmlosen Säger meiner Heimat, ihr dürft jetzt mit mehr Zuversicht eure Nester bauen; denn ein Hauptfeind eurer Eier und Jungen ist aus dem Wege geschafft. Ach, da höre ich ja die herrliche schwarzköpfige Grasmücke wieder, die so viele fremde Strophen in ihren Gesang einmischt und ihn mit einem so reinen vollendeten Ueberschlag schließt. Wie süß sind die Erinnerungen, die du mir weckst, glücklich zur Heimat wiedergekehrter Vogell! Hier ist der Holundertrauch, hier, an der Stelle, wo dünne Zweige in einem Knotenpunkt vereinigt sind, hat im vorigen Jahr dein Nest gestanden. Täglich besuchte ich diesen Ort und wartete auf das Ausschlüpfen deiner Kinder. Ich weiß es noch, bald guckte ein braunes, bald ein schwarzes Köpfchen über den Rand des Nestes herab, denn du halfest deiner Gattin getreulich die Eier ausbrüten und die Jungen warmhalten.

Eines Morgens kam ich frühe hier zur Stelle. Da flog nahe vor mir eine Elster aus dem Gebüsch unter lautem Geschrei! Ich trat näher und — o Schreck! Das Nest der Grasmücke war zerrissen und nur ein einziges, während der Nacht geschlüpftes Junges hing noch an einer Wurzelfaser des zerstörten Nestes. Wie tief hatte die Mörderin eingegriffen in ein kaum begonnenes Familienglück! Aber schau her, ich habe dich gerächt, die Mörderin ist vernichtet!

Wie stolz marschierte diese Elster noch vor kurzem in ihren preußischen Farben dort auf der Wiese umher! Der Bauer hinter dem Pfluge durste sich ihr auf dreißig Schritte nahen, aber wenn sie mich auf 150 Schritte Entfernung sah, eilte sie schon mißtrauisch davon. Eine wunderbare Schärfe des Blickes, eine nie nachlassende Wachsamkeit und ein tiefgewurztes Mißtrauen, verbunden mit äußerster Klugheit — diese Eigenschaften zeichnen die Elster aus. Vermöge ihrer Aufmerksamkeit, ihres Scharfsinns und richtig leitenden Naturtriebes findet sie die Nester in Wäldern, Gärten und Fluren, so daß ihr selbst die Eier des Rebhuhns im Klee oder im Rasen des Regens nicht verborgen bleiben. Schlan benutzt sie die sie umgebende Vogelwelt, namentlich die scheuen, die Gefahr anzeigenden Eichelhäher zur Wahrung ihrer Sicherheit. Sie lernt so, auf die Zeichen der Zeit zu achten, aus Merkmalen und Umständen der Mittwelt mit prophetischem Auge in die Zukunft zu schauen und zu guter Zeit sich zum Rückzuge anzuschicken.

Zu diesen prägnanten Eigenschaften gesellt sich noch ihr Diebesfimm, namentlich ihre Vorliebe für alles, was glänzt. In der Gesangschaft steht sie silberne Böffelchen, Ohr- und Fingerringe, Broschen und dergleichen mehr

und trägt sie an eine verborgene Stelle. Will man die vermischten Sachen finden, dann legt man ihr irgendein lodendes Blendwerk in den Weg, das sie zu den gestohlenen Gegenständen trägt. Hierzu treibt sie wohl eine harmlose Freude an Schmuckstücken. So viel können wir beurteilen, daß, wenn die Diebe unter den Menschen nach der Tat mit einem so unbefangenen Wesen wie die Elster vor Gericht zu erscheinen verständen, manche Halsunken sich durchslagen würden.

Anbau von Rohrglanzgras auf Überschwemmungswiesen.

Von Dr. Weiß.

Das nicht überall bekannte Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*), auch Havelmüli genannt, weil es sich häufig an den Flussufern der Havel vorfindet, ist ein über 1½ Meter hoch werdendes Strohgras. Es sieht dem Schilf ähnlich und kann aus der Ferne wohl auch mit diesem verwechselt werden. Dieses Gras gehört besonders auf Überschwemmungswiesen, die gelegentlich überflutet werden, allenfalls auch auf feuchte, aber nicht verkümpfte Wiesen und Niedermoores. Hier entwickelt sich diese Pflanze zu einer erstaunlichen Uppigkeit und liefert von allen uns bekannten Gräsern die weitaus höchsten Erträge. — Ständige Nässe aber verträgt Müli nicht. Es ist deshalb immer für ausreichenden Wasserabfluß zu sorgen. Auch dürfen im Boden die erforderlichen Nährstoffe, besonders Stickstoff, nicht fehlen. Müli muß vor dem Erscheinen der Rispe gemäht werden, worauf dann später ein zweiter Schnitt folgt. Dann liefert es ein Heu von ganz vorzüglicher Beschaffenheit, das unsere Havelbauern zu schätzen wissen. Späterhin verholzen die Stengel rasch, und nach dem Erscheinen der Blüte ist dieses Futter nahezu wertlos geworden. Rohrglanzgras verträgt sowie sehr späten Schnitt ebensowenig wie das Beweiden. Früh schon muß die Sense angelegt werden. Bei Ansaat dieses Grases empfiehlt es sich, geeignete Untergräser, wie Wiesenrispengras, mit anzusäen, das ähnliche Anforderungen wie Müli an den Boden stellt, sich auch früh entwickelt und im ersten Schnitt die höchsten Erträge liefert. Von Müli genügt eine Saatmenge von ½ kg auf den Morgen (2500 qm), die der übrigen Grasamennischung beigelegt wird, vorausgesetzt, daß der Müli-Samen echt, gut keimfähig und unversäuft ist. Es wird sich dann bald ein geschlossener Bestand bilden, denn Müli breitet sich durch seine langen unterirdischen Ausläufer rasch aus. Wer seine Wiese mit diesem Grase zu versehen versteht, wird deren Ertrag erheblich anheben lassen. Zur Beschaffung guten Müliwassers wende man sich aber zeitigen, jezt im Herbst, an gute Firmen oder die Landwirtschaftskammer, denn Müliwasser ist nicht häufig auf dem Markt, schwer zu bekommen und auch nicht immer von tadelloser Beschaffenheit und genügender Keimkraft. Unter geeigneten Daseinsbedingungen und bei frühem Schnitt übertrifft Havel-Müli alle übrigen Gräser im Ertrage bei weitem. Dabei ist das rechtzeitig geschnittene Futter von hohem Nährwert. — Wenn Müliwasser zuweilen als minderwertig bezeichnet wird, dann hat das seinen Grund einmal darin, daß es zu spät geschnitten worden ist, zum anderen, daß es von nicht meliorierten, zu nassen Wiesen stammt, die aber dann stark mit Seggen bestanden sind, deren Heu dann auch für Müliwasser gehalten wird. Gutes Müliwasser wird besonders gern von Pferden aufgenommen und füttert ganz vorzüglich. Selbst bei geringer Haferegabe bleiben dann die Tiere, auch bei schwerer Arbeit, in gutem Futterstand und bei Kräften. Aussehen und Leistungen verschlechtern sich aber sofort, wenn Heu von anderen Gräsern gereicht wird. Wer nach alledem glaubt, geeignete Flächen zu besitzen, sollte einen Versuch mit dem Anbau dieser höchst beachtenswerten Futterpflanze ausführen. Der Grenzreitung des Rohrglanzgrases oder Havelmüli gelten diese Zeilen, das in West- und Süddeutschland leider unbekannt ist und vielfach für Schilf gehalten wird.

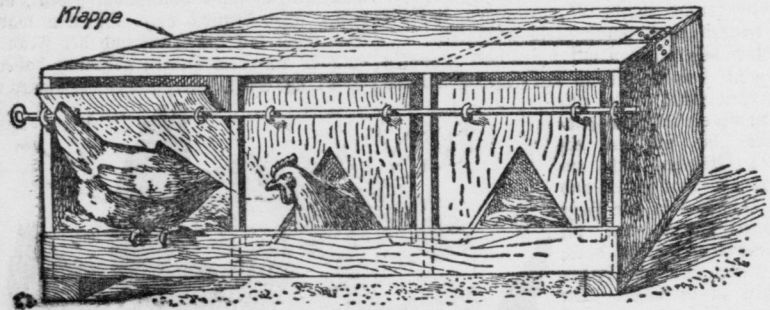
Kleingeflügelhalter und Fallennester.

Von Friedrich Zilger. (Mit Abbildung.)

Die Frage, ob Fallennester in der Geflügelzucht erforderlich sind oder nicht, ist für große

Geflügelbestände zugunsten der Fallennester entschieden. Ohne Fallennester gibt es keine genaue Lege- und Zuchtkontrolle.

Anders liegt die Sache bei den Kleingeflügelhaltern, wozu auch schon solche mit nur 10 bis 15 Hühnern gerechnet werden sollen. Diese werden oft genug die Verwendung von Fallennestern ablehnen, weil sie diese Einrichtung für ihre paar Hühner für überflüssig halten. Vielleicht lassen sie sich durch diese Ausführungen zu einem anderen Standpunkt bekehren. Gerade die Kleingeflügelhalter werden meistens nicht Selbsterzeuger des Futters sein, wenigstens nicht des Körnerfutters. Futterersparnis verbilligt also den Betrieb wesentlich. Auch der kleinste Geflügelhalter hat also genau so wie der Großbetrieb an der Legekontrolle ein Interesse und sollte bedenken, daß die faulen Leger, es gibt auch Hühner, die überhaupt nicht legen, stets bei der Futterabgabe versammelt sind und sich auf Kosten der guten Leger fressen. Die faulen Leger werden durch die Legekontrolle mit Leichtigkeit ermittelt und können ausgemerzt werden. Außerdem werden die Kleingeflügelhalter in der Regel die Bruterei selbst ihren Beständen entnehmen. Sie unterhalten in der Regel keine reine Rassezucht, sondern haben Milchvögel, sogenannte Landhühner, denen gegenüber überzogenen Rassen auch Vorteile kaum abzusprechen sind. Die Blutauffrischung erfolgt durch einen neuen Hahn, der gekauft oder beim Nachbar eingetauscht wird. Durch die Fallennester-Kontrolle erkennt der Geflügelhalter seine



Einfaches und praktisches Fallennest.

fleißigen Leger und diejenigen davon, welche große Eier legen. Beides sind Eigenschaften, die sich vererben, und es ist natürlich, daß man sie in erster Linie zur Nachzucht verwendet, um einen möglichst großen Eierertrag sicherzustellen. Diese beiden Gesichtspunkte sollten eigentlich genügen, um auch den Kleingeflügelhalter zum Fallennest zu bekehren.

Ueber die zu führenden Tabellen und die Kennzeichnung der Hühner braucht nichts gesagt zu werden. Das kann jeder nach eigenem Belieben halten. Es gibt „Hühnerblätter“, die jedes Huhn kennen und jedem einen besonderen Namen geben! Bemerkte sei nur, daß die Eier-tabelle im Stall mit einem Bleistift hängt, um beim Ausnehmen der Eier gleich die betreffenden Aufzeichnungen machen zu können.

Nun das Fallennest. Die Selbsterstellung bereitet keine Schwierigkeiten. Die beigelegte Abbildung erläutert sich von selbst. Die Konstruktion ist so einfach, daß auch der Ungeübteste sie selbst herstellen kann. Aus der Praxis ergeben sich folgende Hinweise für den Anfänger. Die Decke ist in der Mitte durch ein mit einem Scharnier versehenes Brett hochzuklappen, um die Eier bequem herausnehmen zu können. Es empfiehlt sich, den Zwischenraum zwischen diesem und den anderen Deckenbrettern möglichst eng zu machen, am besten die Klappe dicht schließend heraufzulegen, damit sich die Hühner nicht aufhängen können und das Nest dunkel ist. Die Nestfüße sollen nur wenig an die vordere Anschlagleiste anschlagen, damit das Neststroh nicht mit hochgenommen wird, wenn die Tür nach innen durch das Huhn betätigt wird. Zur Befestigung der Türen dient am besten ein Stück Zanddraht, der sich leicht in gewöhnlich Drahtschlaufen, die auf den Zwischenwänden und den Türen selbst in gleicher Höhe eingeschlagen sind, durchstecken läßt. So

können die Türen zur Reinigung, oder wenn man das Nest als gewöhnliches Nest verwenden will, leicht entfernt werden.

Die Hühner benutzen das Nest gern. Einmal ist es dunkel und sie werden nicht durch den Verschluß erschreckt, wenn er sich betätigt, weil er langsam über die Flügel hinweggleitet. Haben sie das Legegeschäft beendet, so setzen sie vorn zum Schilf heraus und werden dann ohne Schwierigkeit durch Hochklappen der Tür nach innen herausgelassen. Die Tiere verlieren bald jede Scheu und werden vollständig zahm, weil sie das Berühren gewohnt werden. Ein Hochstellen der Türen ist nicht notwendig, das Huhn besorgt das Definieren der Tür selbst. Das Nest ist also immer gebrauchsfertig und bedarf keiner besonderen Wartung.

Neues aus Stall und Hof.

Kotkleehe ist für Pferde nur ein Beifutter, denn als alleiniges Futter hat sich Kotkleehe bei der Pferdefütterung nicht bewährt. Es stellen sich dabei verschiedene unangenehme Erscheinungen ein, wie Verdauungsstörungen, Kurzatmigkeit und Gehirnkrankungen, deshalb kommt Kotkleehe auch nur als Beifutter in den geringen Mengen von etwa einem Viertel der gesamten Fütterung in Betracht. Übrigens sind auch bei der Verfütterung von Luzerne in zu großen Mengen ähnliche Beobachtungen gemacht worden. Hingegen ist bei der Verabfolgung von Eparsettehe eine nachteilige Wirkung, selbst bei länger dauernder Verfütterung,

nicht festgestellt worden. Es ist und bleibt das beste Kleeheu für die Pferde.

Dem Verfüttern von Rübenblättern und -köpfen wird man auch in diesem Herbst die vollste Beachtung zuzuwenden, schon deshalb, weil dadurch ganz erhebliche Mengen anderen Viehfutters erspart werden können. Mit Zuckerrübenblättern und Stroh, unter Zusatz von etwa 50 Gramm Schlämmtreide je Kopf und Tag, kann Milchvieh bei einer Leistung von täglich 7 bis 8 Liter nicht nur durchgebracht, sondern auch auf voller Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten werden. Der Nährstoffgehalt der Runkelrübenblätter ist natürlich geringer und beträgt etwa nur zwei Drittel des Zuckerrübenblattes. Die frischen Blätter sollen nur im angewelkten, unerdorbenen und vor allem sauberen Zustande den Tieren vorgelegt werden. Sie dürfen nicht zu lange vor der Stallung lagern. Meistens wird bei einem so wasserreichen Futter wie der Blattfütterung das Tränken für überflüssig gehalten, das kann bei hohen Milchleistungen ein Irrtum sein. Die in den Blättern enthaltenen Wassermengen genügen dann nicht, um bei hohen Milchleistungen von über 20 Litern das Wasserbedürfnis der Tiere zu befriedigen und die Mineralstoffe zur Lösung zu bringen. Sehr zu empfehlen ist, nach Rübenblattfütterung den Tieren täglich noch ungefähr 3 kg gutes Wiesensheu vorzulegen. Zumal bei höheren Milchleistungen, etwa über 10 Liter, reichen die Nährstoffe des Rübenblattes nicht mehr für längere Milchleistung aus. Steigt der Milchtrag über 15 Liter, dann muß noch Kraftfutter zugegeben werden. Niemals veräume man aber bei der Rübenblattfütterung die Strohzugabe. Dann bildet die Rübenblattfütterung die Zeit, in der das Milchvieh ohne große Kraftfutterzulage doch ausreichend im Stall ernährt werden kann. F. W.

Wie lange soll man Legehennen halten? Wer nur einen reinen Legebetrieb hat, also

keine Bruteier von seinen Hennen nimmt, wird am besten daran tun, in jedem Jahre Jung- hennen einzustellen und die Hennen, die ins zweite Jahr gehen, vor der Mauser abzu- schaffen. Bei Jungghennen haben wir in den „teuren“ Monaten, also im November, De- zember und Januar, wenn die Eier am höchsten bezahlt werden, eine weit bessere Legetätigkeit als bei den Hennen, die im zweiten Jahre sind. Und gerade dieses bessere Legen in den ge- nannten Monaten spricht sehr zugunsten der Sunghennen. Rechnen wir den Eierertrag bei Sunghennen mit 6 RM, den der Särlingshennen mit 1,- bis 1,25 RM in den Monaten De- zember und Januar, dann ergibt sich ein Unter- schied zugunsten der Sunghennen von 4 bis 5 Reichsmark. In diesen drei Monaten betragen die Futterkosten je Henne 3x0,90 RM = 2,70 RM, sie sind also für diese Monate bei den Särlingshennen weit höher als die Einnahmen. Bei den Sunghennen aber dürfen wir mit einem Ueberschuß von 6 weniger 2,70 = 3,30 RM rechnen. R.

Kartoffeln, an deren Beschaffenheit man schon bei der Ernte sieht, daß sie sich über den Winter nicht lange halten werden, müssen eingesäuert werden. Das kann sowohl im rohen wie im gedämpften Zustande geschehen. Da gedämpfte Kartoffeln den Fruchtfaß länger festhalten, sind bei ihnen, selbst in einfachen Erdruben, die Ver- luste gering. Rohe Kartoffeln werden am besten in Verbindung mit saftreichen, zerkleinerten Stoffen, wie Rübenschnitzel oder geschnitzelten Kartoffeln, die die Zwischenräume besser aus- füllen, eingesäuert, wobei größtes Gewicht auf ein gründliches Festtreten in der Sauergrube gelegt werden muß, da hier von das ganze Gelingen des Einäuerns wesentlich abhängt. Da aber bei der Verfütterung eingesäuert roher Kartoffeln die gleiche Vorsicht wie bei der Verabfolgung von frischen rohen Kartoffeln geboten ist, wird bei größeren Mengen stets das Dämpfen dem Ein- säuern roher Kartoffeln vorzuziehen sein. W—i.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Moos auf dem Grünlande ist ein Zeichen von Hunger und Säure. Aus diesen Ursachen ergeben sich auch die Mittel zur Abhilfe. Regelung des Grundwasserstandes ist bei fast liegenden Flächen die erste und wichtigste Maßnahme, Entfernung des Moores durch die Egge, allenfalls durch ein wiederholtes Abeggen, ist die zweite Maßnahme. Kalkung der Fläche kommt dann in Anwendung, und schließlich ist für Beschaffung der fehlenden Nährstoffe zu sorgen. In erster Linie durch Kom- post, auch durch Stallmist, um die Care im Boden zu schaffen, und erst dann, wenn beides nicht aus- reicht oder nicht zu beschaffen ist, wird Kunst- dünger, und zwar noch im Herbst, angewendet. 100 kg Thomasmehl oder eines anderen Phos- phates, dazu 50 kg 40prozentiges Kalisalz auf das Viertelhektar, sind wohl überall am Platze; auch darf im Herbst schon eine schwache Stickstoff- düngung, vielleicht in Form von 25 bis 30 kg Kalkstickstoff, verabfolgt werden. Das alles muß aber schon im Herbst gegeben werden, damit die Pflanze sich zum Winter an Nährstoffen anreichern und sättigen kann. Sie übersteht dann leichter die winterliche Witterung, besonders den Frost, und entwickelt sich im Frühjahr um so früher und kräftiger. G—w.

Über das Braunwerden mancher Lageräpfel im Innern. Eine eigentümliche Erscheinung ist bei manchen Äpfeln das Braunwerden des Fleisches, das bei Eintritt der Lagerreife vom Kerngehäuse aus erfolgt. Außerlich ist der Frucht nichts an- zusehen, schneidet man sie aber auf, so zeigt sich das Fruchtfleisch rings um das Kerngehäuse bräun- lich verfärbt, ähnlich wie angefault, dabei schmeckt es bitter und ist ungenießbar. Im besonderen Maße sind die lockersfleischigen, mürben Sorten, wie Bismardapfel, Alexander, Minister von Hammerstein, für das Braunwerden empfänglich. Diese Sorten besitzen zwar eine geringere Wider- standsfähigkeit gegen allerlei Krankheiten, aber die eigentliche Ursache der Bräune liegt tiefer, denn sie kann bei allen Sorten vorkommen, so auch bei harten, lagerfesten Sorten. Bei jedem Apfel liegt bestimmt das älteste, best ausge- reifte

schmackhafteste Fleisch unmittelbar unter der Schale. Wer daher seinen Apfel zu dick schält, entfernt von ihm das beste Fleisch. Um das Gehäuse herum ist das Fleisch jünger, oft von mangelnder Reife, und das ist gleichbedeutend mit geringerer Haltbarkeit. Die eigentliche Ursache der Bräune liegt in Ernährungsstörungen des Baumes. Sie kann hervorgerufen werden durch zu große Trockenheit, denn ohne ausreichende Feuchtigkeit ist eine völlige Reife aller Früchte ausgeschlossen, dann auch durch übergroße Nässe in nassen Jahren; weiterhin kann eine einseitige Ernährung, eine einseitige Stickstoffzufuhr bei Mangel an den übrigen Nährstoffen die Ent- stehung und Ausbildung der Bräune begünstigen. Je besser die Ernährung, desto gesünder der Baum, desto größer der Ertrag an gut ausgebildeten, ausgereiften, schmackhaften und haltbaren Früchten. Das möge man auch in diesem Herbst be- herzigend und seine Obstbäume entsprechend mit Nährstoffen versorgen. Ich gebe auf meinem kalkreichen Lehmboden in jedem Herbst gleich nach der Ernte auf das Ar eine Grunddüngung von 4 kg eines Phosphates, 2 kg 40prozentiges Kalisalz und im Frühjahr eine Leumasalpetergabe von 2 kg. W.

Ein Sauerkrautfaß als Garten-Düngflo. In diesem Blatte ist kürzlich auf Wunsch eines geschätzten Lesers eine Beschreibung des Wors- weber Garten-Düngfloles erschienen. Man darf vielleicht hervorheben, den einzigen Fehler, den diese neuzeitliche Einrichtung besitzt, ist der, ihre Anlage kostet Geld, da sie unter Aufsicht steht. Jeder Hersteller muß eine Lizenzgebühr an die Worsweber Siedlungsgemeinschaft bezahlen. Damit verteuert sich natürlich ihre erste Einrich- tung erheblich. Und welcher Kleinbesitzer verfügt heute über größere Barmittel? — Ein Leser teilt uns nun mit, wie er billiger zu einem Düngflo gekommen ist. Er hat sich ein guterhaltenes Sauerkrautfaß gekauft und in den Boden zahl- reiche Löcher gebohrt. Um den für die Gärung wichtigen Luftdurchzug zu ermöglichen, wurde das Faß auf kurze Pfähle gesetzt. Das Holz- werk wurde grün angestrichen, die Eisenbänder schwarz; so steht das Ganze gefällig aus und gereicht dem Garten zur Zierde. Es wird nur trockenes Material eingeschichtet; flüssiges kommt in eine Tonne für sich. Wer aber über Torfmull verfügt und diesen zwischen das trockene Material schichtet, kann natürlich auch begrenzte Flüssigkeitsmengen (Harn) in den Tonnenflo bringen. Und das dürfte für ein gleichmäßiges Durchgären nur von Vorteil sein. Man veräume auch nicht, beim zeit- weisen Füllen stets ein paar Hände voll Gartenerde mit dem eingelegten Pflanzen- material zusammen einzuschichten. Auch dies fördert die Gärung. Wie überall im Garten, so heißt es auch hier: Probieren geht über Studieren! Dr. E.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Baumwoll-Suppe. In einen Topf mit einem viertel Liter Milch tut man fünf Eßlöffel voll feines Mehl, verrührt dieses recht glatt, schlägt drei bis vier Eier dazu, die man tüchtig mit dem Mehl verquirlt, und gießt den Teig unter beständigem Umrühren in kochende Fleisch- brühe, bis sie dicklich wird. Frau U. in L.

Gefüllte Hammelkeule. Gericht für sechs Personen. Zubereitungsdauer 3½ Stunden. Die Hammelkeule wird von dem Fett befreit, die Knochen werden ausgelöst. In die entstandene Deffnung füllt man eine Farce von feingehacktem Kalbfleisch, die man mit einer kleinen, geriebenen Zwiebel und fünf bis sechs entgräteten, feingehackten Sardellen und etwas Zitronensaft würzt, näht die Keule zu, umbindet das Fleisch, um ihm gute Form zu geben, mit gebrühtem, weißem Bindfaden, legt es in die Bratpfanne, übergießt es mit kochend heißer Butter und kochend heißem, aus würfelig ge- schnittenem Speck ausgebratenem Fett und brät es unter fleißigem Begießen und Nachfüllen einer Tasse kochenden Wassers 2¼ bis 3 Stunden im Bratofen. Zuletzt gibt man einige Eßlöffel saure Sahne zur Soße, die, wenn der Braten herausgenommen ist, losgekocht, ab- geschmeckt, nach Belieben mit etwas in Wasser

klargequirltem Weizenmehl verköcht und mit zehn bis zwölf Tropfen Maggi's Würze im Geschmack gekräftigt wird. Luise Hölle.

Apfel in Mandelteig. Zu dieser Speise wird aus folgenden Bestandteilen ein mürber Teig ge- knetet: 140 g feines Mehl, 70 g Zucker, 140 g frische Butter, 60 g abgezogene, geriebene Mandeln werden mit zwei Eidottern, einem Ei, etwas Zimt und Zitronenschale zu einem weichen Teig geknetet. Schöne, mürbe, kleine Äpfel werden geschält und zierlich ausgehöhlt, wobei oben von jedem Apfel ein Deckelchen abgehoben und zur Seite gestellt wird. Die ausgehöhlten Äpfel füllt man mit gehacktem Zitronat, Sultani- nen, Zucker und Zimt. Die Deckelchen werden leicht darauf gelegt. Jeder Apfel wird in den ausgerollten Teig gewickelt und im Ofen goldgelb gebacken. Mit Vanillezucker bestreut, werden die Äpfel heiß angerichtet. Frau U. in L.

Quitten-Brezeln. 150 g Puderzucker wird mit einem reichlichen Löffel Quittenmarmelade, etwas Zitronenschale und Saft zu einem festen Teig verrührt und mit angefeuchteten Händen daraus auf einem geduckerten Brett kleine Stränge ausgerollt, die man zu Brezeln formt, mit grobem Zucker bestreut und auf dem Brett trocknen läßt. Tr.

Braunes Mandelkonfekt. Der Schnee von zwei Weißeiern wird mit 140 g Zucker zu- sammen verrührt und 140 g geriebene Mandeln, die kleingeschnittene gelbe Schale einer halben Zitrone, Zitronat und Pomeranzenschale nach Belieben und eine Tafel geriebene Schokolade darunter gerührt. Als Gewürz gibt man noch ein wenig Zimt, Nelken und etwas Zitronensaft, daran, mischt alles nochmals gut durch, be- feuchtet die Hände mit Wasser und formt Knödel aus der Masse, die man in geriebenen Mandeln oder grobgestoßenem Zucker wälzt und auf einem gewachsenen Blech bei geringer Wärme bäckt. Tr.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Oktober.

Wenn du deine Pflicht getan hast, lieber Imkerfreund, kannst du getrost mit deinen Bienen in den Winter gehen. Solltest du aber durch irgendeinen Zufall, Krankheit, Reize oder dergleichen, noch nicht dazu gekommen sein, deinen Immen genügend Winterfutter zu geben, so ist es jetzt höchste Zeit. Ohne zwingenden Grund sollst du in diesem Monat die Bölker nicht mehr auseinanderreißen, denn die Bienen haben jede Ritze fest ver kittet. Unter jedes Volk schiebst du eine Asphalt- oder Dachpappen- unterlage, damit du im Frühjahr die Reinigung bequem hast und auch über Zehrung, be- gonnene Brut usw. dich auf einen Blick unter- richten kannst. — Am und im Bienenhaus mußt du alles in Ordnung bringen, zusehen, ob das Dach dicht ist, alle Eisengeräte gut reinigen und einölen. Die leeren Waben ordnest du und steckst die schlechten in den Wachsopf. Die guten mußt du in der ersten Zeit alle vierzehn Tage schmelzen, damit die Wachsotten sie nicht zerstören. Achte jetzt auf die Fluglöcher. Sie dürfen nicht mehr so offen unbewacht sein wie im Sommer, als die Bienenwache die Aufsicht ausübte. Jetzt, da die Wache vor der Kälte wich, müssen durch eingesteckte Nägel, Fluglochschieber, Drähte oder dergleichen un- liebsame Besucher, besonders die Mäuse, ab- gehalten werden. Nur zu gern schlagen diese Nager, vom Felde hereinziehend, ihr Winter- quartier im Bienenstock auf. Sie fressen das Futter und die Bienen selbst, beunruhigen das Volk ständig, so daß es meist eingeht. Die Fluglöcher bleiben aber dabei auf, sie werden nicht bis auf eine kleine Öffnung verstopft, wie oft empfohlen. Einige Bienen, die das kleine Flugloch tot verstopfen, können leicht Luftnot und dadurch den Tod des ganzen Volkes hervorrufen. — Wenn du auch noch nicht die ganze Innenverpackung einzubringen brauchst, so denke doch daran, lieber Imker- freund, daß Zugluft ein böser Feind der Bienen ist. Schiebe die dünnwandigen Kästen fest zu- sammen oder stopfe die Zwischenräume gut aus. Alle Bölker ziehen sich jetzt zusammen, so daß hinten im Kasten nicht keine Bienen zu sehen sind. Schm.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen** werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Gewähr seines Wortes ist, sowie als Vorkaufsrecht der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoerlös erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Einige Schweine, etwa 50 bis 75 kg schwer, leiden unter einem starken Hautjucken, so daß sie sich ständig an den Wänden um. scheuern und furchtbar unruhig sind. Die Tiere sind sonst gesund, zelgen nur an den Flanken stecknadelkopfgroße, rote Pöckel, durch die wahrscheinlich das Hautjucken verursacht wird. Ich habe die Tiere schon mit homöopathischen Mitteln behandelt, jedoch ohne Erfolg. Geben Sie mir bitte ein Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit an und teilen Sie mir gleichzeitig mit, was für eine Behandlung in Frage kommt.

Antwort: Den Krankheitserscheinungen nach zu urteilen leiden die Schweine an Räude, die verursacht wird durch Parasiten, die sogenannten Räudemilben. Die Räude ist ansteckend und auch auf andere Tiere und auf Menschen übertragbar, so daß eine Behandlung der Tiere dringend erforderlich ist. Bei der Bekämpfung hat sich besonders bewährt das „Sulfoliquid“ der Chem. Fabrik Mariensfelde bei Berlin. Auch Waschungen mit 2-prozentiger Kreolin- oder Lysollösung sind zu empfehlen. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine und am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einbürsten der Lösung in die Haut. Das Präparat bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung nochmals erneut vorgenommen. Die Ställe und Gerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Zur Desinfektion eignen sich dreiprozentige Kreolin- bzw. Sapokresollösungen. Dr. Lz.

Frage Nr. 2. Wie soll ich einen sechs Wochen alten deutschen Schäferhund füttern und pflegen, daß er gut gedeiht und vor der Staupe bewahrt bleibt?

Antwort: Füttern Sie den Welpen bis zum Alter von acht Wochen fünfmal täglich, dann viermal, bis er vier Monate alt geworden ist. Er kann nun schon mit drei Mahlzeiten auskommen, die dann im Alter von zwölf Monaten auf zwei herabgesetzt werden können. Milch ist im jugendlichen Alter unentbehrlich, aber auch kleine Portionen von gesundem, rohem Rindfleisch und weiche Kalbsknochen muß der Hund bekommen. Brot, Semmel, Hundekuchen sind zur Abwechslung ebenfalls empfehlenswert, auch Abfälle von den Mahlzeiten, falls diese nicht stark gewürzt sind. Kartoffeln sind möglichst zu vermeiden. Sie können dem Futter auch zur besseren Knochenentwicklung etwas Vitakalk zusetzen. Selbstverständlich muß auch für peinlichste Sauberkeit der Futternäpfe und des Lagers gesorgt werden. Falls in Ihrer Nachbarschaft Staupe herrschen sollte, wäre eine prophylaktische Impfung mit Perleberger Staupeferum zu empfehlen. Bet.

Frage Nr. 3. Eine dreijährige Kaze leidet schon seit dreiviertel Jahren an starkem Haarausfall und Juckreiz. Durch das Kratzen hat sich Schorf gebildet, namentlich in den Ohren. Nun kann sie auch auf den Vorderfüßen, die von Geburt an krumm gewesen sind, nicht mehr stehen und klagt jämmerlich. Freßlust ist gut. Soll ich das Tier töten lassen oder kann ihm noch geholfen werden? E. H. in N.

Antwort: Ihre Kaze leidet offenbar an Räude. Baden Sie das Tier in Sulfargil-Wasser und schmerzen Sie Perugenfalte in die Ohren. Ob die Schwäche in den Vorderbeinen auf Knochenweiche zurückzuführen ist, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Geben Sie

dem Tiere etwas Bigantol ins Futter, falls Sie die Tötung des kleinen Krüppels nicht vorziehen sollten. Schaffen Sie sich die Broschüre: Dr. Wieland, Die Hauskaze, Pflege, Nutzen und Schaden, mit einer Anleitung zur Verhütung der landläufigsten Krankheiten, Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo., Preis 0,80 RM. an. Sie werden daraus viele praktische Winke für richtige Haltung und Fütterung Ihrer Kazen entnehmen können. Bet.

Frage Nr. 4. In einem großen, gemauerten Fischbassin mit Springbrunnen werden Goldfische gezüchtet. Seit vorigem Jahre habe ich eine Menge junge Fische aufgezogen, die aber bis jetzt schwarz gefärbt sind und keine Anzeichen zu anderer Färbung erkennen lassen, während die Muttertiere prächtig golden gefärbt sind. Kann ich etwas tun, oder tritt die Färbung später von selbst auf? Die Fische sind sonst gesund und sehr lebendig. K. P. in V.

Antwort: Der Goldfisch ist aus der Karausche gezüchtet. Es kommen oftmals Rückschläge vor. Daß sämtliche Nachkommen dunkel gefärbt sind, ist allerdings sehr merkwürdig. Wenn es vollkommen ausgeschlossen ist, daß sich Karauschen im Becken befinden und die Fischbrut von diesen her stammt, möchten wir raten, ein anderes Zuchtpaar anzuschaffen. Bl.

Frage Nr. 5. Auf einem mit Roggen besäten Ackerstück befand sich ein Streifen, auf dem sich in den Ähren keine Körner befanden. Die Halme starben frühzeitig ab, und in den Ähren, die ebenfalls frühzeitig abstarben, befanden sich keine Körner. Was muß ich tun, damit sich diese Erscheinung nicht im nächsten Jahre wieder zeigt? K. S. in E.

Antwort: Wenn man eine Pflanzenkrankheit nicht an Ort und Stelle beobachten kann, so läßt sich an der Hand einer Beschreibung selten die Ursache ihrer Entstehung zweifelsfrei feststellen. Im vorliegenden Falle ist der Sitz der Krankheit nicht in der Ähre zu suchen. Das Taubsein ist nur eine Folge des verfrühten Absterbens der Halme. Dieser kann frühzeitig geschädigt worden sein durch a) den Roggenstengelbrand, b) die Fußkrankheit des Roggens. — Den Roggenstengelbrand erkennt man beim Aufschlagen des Halmes. Ist dieser mit einem schwarzen, stäubenden Pulver angefüllt, so ist die Annahme so gut wie richtig. Die endgültige Befestigung läßt sich nur durch eine mikroskopische Untersuchung des beobachteten Pulvers erbringen. Die sogenannte Fußkrankheit ist an der Schädigung schuld, wenn man am Fuß der Halme (genauer am Wurzelhals) einen bräunlichen Ring um den Halm gelegt findet. Spaltet man den Halm an dieser Stelle, so sieht man die Innenwände mit wattenähnlichem Pilzgewebe überzogen. Diese sichtlich kranken Stellen des Halmgrundes sind in der Regel durch die Pilzwucherung sehr brüchig. Wenn man sie mit den Fingern schwach zusammenpreßt, splittern sie auseinander. — Gegenmittel: Der Roggenstengelbrand wird wirksam durch Weizen des Saatgutes mit Uspulun bekämpft. Ein unerlässliches Vorbeugungsmittel ist das sofortige Stoppestürzen nach der Überntung. Gegen die Fußkrankheiten des Getreides sind noch keine chemischen Mittel gefunden worden. Wichtig ist aber auch hier das sofortige Stoppestürzen. Denn dadurch, daß die Stoppelreste mit Erde bedeckt und zum Faulen gebracht werden, werden die Krankheitsherde, jene mit Pilzgewebe durchsetzten Halmenenden, vernichtet. Die Bedeutung des Stoppestürzens wird gar nicht genug vom Kleinlandwirt gewürdigt. Dr. E.

Frage Nr. 6. Eine Kamelie hatte im vorigen Jahre elf Knospen, welche nach und nach bis auf zwei abfielen. Nachdem die jungen Triebe ausgemacht und verholzt waren, hat die Pflanze wieder Knospen angelegt, auf jedem Zweig zwei Stück, dazwischen ein ganz kleiner, junger Trieb. Was kann ich tun, um das Abfallen der Knospen zu verhüten? Die Pflanze steht auf einem Fensterbrett in geschützter, sonniger Lage. Bis jetzt habe ich mit Kunzges Blumendünger gedüngt, seit zwei Wochen nehme ich Mairol. Hinzufügen möchte ich noch, daß die Kamelie Würmer in der Erde hat, kleine,

weiße Dinger, die beim Gießen hochkommen; sobald sich aber das Wasser setzt, fangen manche an zu springen; ein Bestreuen mit Zigarettenasche blieb ohne Erfolg, doch scheint es mir, als ob die Würmer auf das Wachstum der Pflanze keinen Einfluß hätten. W. in B.

Antwort: Um das Abfallen der Knospen zu verhindern, muß die Pflanze von Anfang Oktober ab unverändert auf ihrem Plage stehenbleiben. Wird sie einmal fortgenommen, so ist sie baldmöglichst wieder genau so hinzustellen. Der Standort soll halbschattig sein. Ferner ist für gleichmäßige Feuchtigkeit zu sorgen, denn Trockenheit hat ebenfalls Knospenfall zur Folge. Um die kleinen Würmer aus dem Topfe zu vernichten, machen Sie jetzt in den Topf zwei Löcher, etwa 5 cm tief. In jedes Loch gießen Sie ein Gramm Schwefelkohlenstoff und schließen dann die Löcher sofort wieder. Kz.

Frage Nr. 7. 7,5 Liter Saft von roten Johannisbeeren wurden in einer Flasche zu Wein angesetzt, und zwar wurden die Beeren durch eine Obstpresse getrieben, dann die Masse drei Tage zum Gären aufgestellt, hierauf gepreßt und der ganze Saft und Zucker mit etwas Wasserzutat in den Ballon gefüllt. Der Wein gärt nun überhaupt nicht. Leider ist aus Beeren etwas Salzzyl in die durchgedrehte Beerenmasse gekommen, und ich gebe diesem Vorfalle schuld, daß der Wein nicht gärt. Was soll ich nun tun? H. S. in K.

Antwort: Allerdings ist Salzsäure gärungshemmend, doch scheint die in den Ansatz geratene Menge nur gering zu sein, denn die Probe war in schwacher Gärung und wies immerhin drei Volumprozent Alkohol auf. Da es unmöglich ist, die Salzsäure wieder zu entfernen, und die Möglichkeit besteht, daß die Gärung, zumal wenn nur mit wilden Obstweihen gearbeitet wird, was sich unserer Kenntnis entzieht, zu früh zum Stillstand kommen kann, so möchten wir wie folgt raten: Man bezieht zunächst von der Firma Wanner in Hisingen (Main) eine Probe Portweinhefe in flüssiger Form. Sodann wird ein frischer Ansatz in derselben Zusammenfassung von einem Liter gemacht und aufgekocht. Wenn dieser lauwarm geworden ist, kommt die kleine Menge Hefe hinzu. In zwei bis drei Tagen werden sich die Gelfehfen dann so vermehrt haben, daß der gärende Ansatz der Gesamtmenge hinzugefügt werden kann, welche zunächst immer bei 25 bis 30° C gehalten werden muß. Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 8. Seit einiger Zeit machen sich in meiner Wohnung kleine schwarzbraune bis schwarze Käfer bemerkbar. Sie halten sich anscheinend in den Dielenritzen auf, in der Nähe der Fenster. Welche Käferart kann dies sein, und durch welche Mittel kann man sie vertreiben? F. W. in H.

Antwort: Bei den überfandten Käfern handelt es sich um den dunklen Pelzkäfer (Attagenus piceus), der seine Eier gern in die Ritze der Fraßstoffe der Larven, in Dielenritzen usw., ablegt. Die Entwicklung vom Ei bis zum fertigen Tier dauert bei uns etwa zwei bis drei Jahre. Die Larve ist rötlich braun, kurz und abstechend behaart und am Hinterende mit langen Schlepphaaren versehen. Larven und Käfer ernähren sich von Getreide, Mehl, Sämereien, aber auch von Wollwaren, Pelzen, Haaren, Federn und Seide. Zur Bekämpfung des Schädlings muß man zunächst versuchen, die Käfer zu fangen. Man lockt sie zu dem Zweck mit ausgebreiteten Stücken alten Käses an, sammelt sie davon ab und wirft sie in ein Gefäß, das mit einer Mischung von 30 Teilen Wasser und 10 Teilen Petroleum gefüllt ist. Ritzen und Fugen an Decken, Dielen und Wänden sind möglichst zu verkitten, um den Tieren Unterschlupfmöglichkeiten zu nehmen. In gut schließenden Schränken und Kisten kommt eine Bekämpfung mit Naphthalin oder Paradichlorbenzol (Globol usw.) in Frage. Die Entseuchung von Wohnräumen kann von geschultem Personal (Desinfektoren) mittels Schwefel- oder Tetrachlorkohlenstoff oder mit Areginal erfolgen. Dr. J.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).

Eodesfälle:
 Halle.
 Frau Fischer (71 J.),
 Emilie Rindfleisch geb. Fontana (84 J.), Beerdigung 4. 10., nachm. 2.30 Uhr.
 Joppendorf.
 Gustav Haack (73 J.), Beerd. 4. 10., nachm. 2 Uhr.

Wer krank ist!
 und wahre Hilfe
 willsten in den zweifel-
 haften Fällen,
 der bringe den
 Morgenurin mit.
 Sprechzeit n. Sonnabends v. 9-12 u. 2-5 Uhr
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 21

Bestätige hiermit Herrn C. Holle,
 daß derselbe mich in kurzer Zeit
 von meinem Gelenkneumatismus
 vollständig geheilt hat.
 Frau Auguste Riedel, Seeben, Oppinerstr. 3b
 Bezirk Halle a. d. S.

Tagesordnung
 für die Zweckverbandssausch-
 sigung am Montag, 7. Oktob. 1929,
 20 Uhr im Sitzungssaal des
 Verwaltungsgebäudes des
 Zweckverbandes in Köffen.

1. Abschluß eines Vertrages über den Betrieb der Fähre in Köhlsitz.
 2. Weiserankliffe:
 - a) des Friedhofes in Dölpzig,
 - b) des Volkstheater-Gebäudes in Köhlsitz,
 - c) des Volkstheaters-Wohnhauses in Köhlsitz.
 3. Dispenserteilung:
 - a) Biermeister Fr. Treiter in Köffen,
 - b) Ehefrau Emma Barth in Leuna.
 4. Berichtlesen.
 5. Geheime Sitzung.
- Köffen, den 2. Oktober 1929.
 Der Verbandsvorsteher
 des Zweckverbandes Leuna,
 Corneli.

Große Verteigerung!

Sonnabend, 5. Oktober 1929, ab vorm.
 10 Uhr, verleihere ich im Gasthaus „Zur
 Funtenburg“ hier öffentlich meistbietend gegen
 bar u. a.: 1 Klotter, eich. Speisezimmer (auch
 im einzelnen) aus Nist, Eiche u. Linden
 u. Ah-Schrank, Standuhr, Wanduhr, 6
 Stühle, Trumeau (alles im Sam. Ektl),
 blaue u. grüne Plüschgarnitur (Sofa, ov.
 Tisch, Sessel u. Stühle), mehr Kleider- u.
 Wäschegehänge, Perle, Schreibetische,
 Wappenstein, Schreibtisch, Wasch- u. an-
 Züge, die Stühle, mehr Vertikalen mit
 Natur-, Holzleiste, Nachtschiff, Rückenstuhl,
 Sofa, Chaiselongue, 2 gr. Spiegel, Kommoden,
 verbl. Kisten u. and. Ständer, gr. Bild i.
 Goldrahmen, Kleiderständer, viele andere
 Einzelstücke u. sonst. Wirtschaftsgegenstände
 u. Küchengeräte (Körbe, Kannen, Zäpfen,
 Napfe, Schalen, Schüsseln usw.), ferner
 „Bedürma“-Druckmaschine, 2 neue Nilmar-
 Feuerlöschapparate n. 12 1 Fässer, Ver-
 zierung u. and. Kleide, Gasofen, Sedenstisch,
 Arbeitstisch f. Tischler, 2 Reimalmaagen n.
 Gew., 2 fleischlöse, Fleischwolf f. elektr.
 Antrieb, Wäschewasch- u. sonst. fleischere-
 utensilien, Wäsche 31-33 Meter, ferner
 Sedenstoffe, einige neue Wäsche u. Kleidungs-
 stücke aus dem Konkurs v. Peters. Ver-
 sichtigung 2 Stunden vorher.
 B. Franke, beid. Auktionator, Merseburg
 Lindenstr. 11, Tel. 685.

**Standuhren
 ab Fabrik**
 direkt an Private. Teil-
 zahlung. Volle Fabrik-
 garantie. Zahllose An-
 erkennungsschreiben. =
 Verlangen Sie Angebot.
 Villingen Hausuhrenfabrik
 Dr. E. Hanke & Co.
 Villingen i. Schwarzwald
 Schutzmarke VW

**Evang. Männer-
 u. Jugendverein**
**Mitglieder-
 Versammlung**
 am Sonntag, den
 6. Oktober, 20 Uhr
 Der Vorstand.



Freie Feuerwehr
 1. (Turner) Comp.
 Montag, 7. Oktober,
 abends 8 Uhr
Uebung
 am Gerätehaus.
 Alles pünktl. z. Stelle
 Der Brandmeister.

Junges Mädchen
 als Aufwartung f.
 den ganzen Tag
 gesucht. Zu wahren
 Koland, Gr. Str. 11.

**Auswärtige
 Theater**
Stadttheater Halle
 Freitag, 20 Uhr
 „Kalkutta, 4. Mai“
Neues Theater, Leipzig
 Freitag, 19.30 Uhr
 „Andine“
Altes Theater, Leipzig
 Freitag, 20 Uhr
 „Ritonen“
Operntentent, Leipzig
 Freitag, 20 Uhr
 „Gräfin Mariza“
Schaupl. Haus, Leipzig
 Freitag, 20 Uhr
 „Trojaner“

Lichtspielpalast Sonne
 Heute Donnerstag
 Premiere des erfolgreichsten
 und unerhörten Erfolgs
 ausgenommenen deutschen
 Sensations-
 Abenteuerfilms
Berberdie Eribe
 Der Kampf ums Neue Geistes-
 Der große Sensations-
 Abenteuerfilm
**Schatten
 der Nacht**
 Außerdem: Bil Dagover
Die große Leidenschaft
 Der Liebesroman eines
 Bühnenstars mit dem
 Mannschaffsführer eines
 Sportklubs.

Schnittbohnen 2-Pfd-Dose . . 63 Pf.
 bis 5. d. Mts. auf
Kaffee und Margarine
doppelte Gutscheine
 Hamburger Kaffee & Lager
Thams & Garfs
 Roter Brückrain 66
 Wagab-Richtung
 Gotthardtstraße 4
 neb. Lichtspiele Sonne

Aufruf
 Der unter meiner Leitung stehende Domchor beschäftigt,
 ein größeres geistliches Chorwerk, am liebsten das Weich-
 nachschoratorium von J. S. Bach zur Ausführung zu
 bringen. Die jetzige Stärke des Chores reicht dazu aber
 bei weitem nicht aus. Es ergeht darum an songes-
 freudige und langensündige Damen und Herren — nicht
 nur aus der Dommgemeinde, sondern auch aus anderen
 Kirchengemeinden unserer Stadt — der Rat, mitaufstellen
 an der Vertiefung dieser schönen Aufgabe. Es wäre
 erfreulich, wenn sich durch zahlreichere Meldungen ein
 Klangkörper bilden ließe, der den hohen Anforderungen,
 die ein solches Werk an die Ausführenden stellt, ge-
 wachsen wäre. In unserm herrlichen Dom mit seiner
 vorzüglichen Akustik haben wir einen ausgezeichneten Raum
 für dergleichen chorliche Aufführungen, wie er in keiner
 Kirche besser zu finden ist. Schon deshalb müßte
 Merseburg einen kühnlichen **Dratorienchor** besitzen.
 Wer also der heiligen Musik einen Dienst erweisen und
 sich an den Übungen beteiligen möchte, wird hierdurch
 gebeten, sich bis zum 10. Oktober beim Unterzeichneten
 schriftlich mit Angabe der Stimmlage zu melden.
 Kirchenmusikdirektor **Trenkner**, Lindenstraße 3!

**Die Erwerbstätige,
 die Mittelstands-, Bürger- u.
 Handwerkervereingung e. V.**
 ist durch Beschluß der General-
 versammlung
v. 30. August aufgelöst.
 Zu Liquidatoren sind die Herren
 Hotelier Ing. Köhler und Bäder-
 meister Wilm. Ströbinger beauf-
 igt. **Sie beide haben ihre Forberung
 innerhalb eines Jahres bei den
 Liquidatoren anzumelden.**
 Merseburg, den 1. Oktober 1929.
 gez. Köhler, gez. Ströbinger.

**Auswärtige
 Lichtspieltheater**

Beuna
 Gasthof Zitzsch — Freitag,
 den 4. Oktob. — 20 Uhr —
 Großes Doppelprogramm.
 „Das Dokument von Shanghai“
 Der aktuellste Film der Gegen-
 wart in 5 Akten. Ein großes
 Kunstwerk. Als 2. Schluger:
 „Jugend im Mai“ Ein Film
 aus dem Leben in 6 Akten.

Groß-Kayna
 Gasthof Fischer, Freitag, den
 4. Oktober — 20 Uhr —
 „Der große Unbekannte“
 Nach dem Kriminalroman der
 Unheimliche sowie „Abgrund
 der Liebe“ Lustspiel in 2 Akt.
 Naturfilm und Ufa-Woche 35.

Lunstedt
 Sonnabend, den 5. Oktober
 — 20 Uhr — Dasselbe Pro-
 gramm wie Groß-Kayna.

Was sie singen ist die Beste ist immer frisch ist stets billig

**Kleeblatt
 Butter**

F.H. Krause

**Berein zur Gebung
 der Geflügelzucht**
 f. Merseburg u. Umgegend
 Sonnabend, den 5. Oktober 1929
 20.30 Uhr im Neuen Gerätehaus
Monatsversammlung
 verbunden mit einer Tischschau
 (Brettschicht Winter). Tiere mit-
 bringen. Mitglieder der Stadtbü-
 bereine und Freunde der Geflügel-
 zucht sind willkommen. Der Vorstand.
 Empfehle einen frischen Transport prima
 frischmilchender
Kühe
 mit
Kälbern
 zu soliden Preisen.
Hermann Weidner
 Groß-Kayna.
 Empfehle wieder einen frischen Transport
 hochtragender und frischmilchender
Kühe
 und **Färren**
 sowie prima
Lämmer
 und **Ferkel**
 preiswert zum Verkauf.
Richard Schmidt, Frankleben
 Telefon Groß-Kayna 17.

Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung für Herbst u. Winter
 führen wir in einer Vielseitigkeit, wie sie nur ein ganz erstklassiges Spezial-
 haus bieten kann. Wir sind gerüstet, Sie auf das beste zu bedienen, unsere
 Auswahl und unsere Preiswürdigkeit werden Sie in Erstaunen setzen.
 Zwanglose Besichtigung in
 eigenstem Interesse erwünscht
DOBKOWITZ Merseburg
 Leuna
 Das moderne und führende Großkaufhaus bewährter Qualitätswaren